

Nummer 9, Dezember 1992

WELCHEN TRÄGER HÄTTEN SIE DENN GERNE?

HOSENTRÄGERWÜRDENTRÄGERBUNDESVERDIENSTKREUZTRÄGERBRILLENTRÄGER
VERANTWORTUNGSTRÄGERGEHEIMNISTRÄGERÜBERTRÄGERINFORMATIONSTRÄGER
WASSERTRÄGERTASCHENTRÄGERTTRÄGERKRANKHEITSTRÄGERMERKMALSTRÄGER
BAUTRÄGERBRIEFTRÄGERFAHNENTRÄGEROHRINGTRÄGERPERÜCKENTRÄGERRUCK
SACKTRÄGERSTIEFELTRÄGERFLASCHENTRÄGERBENZINTRÄGERHEIZÖLTRÄGERLAPP
ENTRÄGERSTREICHHOLZTRÄGERMISCHANLEITUNGSTRÄGERTRICHTERTRÄGERALLD
ASZUMSENATTRÄGERMISCHTRÄGERANZÜNDTRÄGERZIELTRÄGERWURFTRÄGERSEN
ATBUMMTRÄGERFREUTRÄGERBARRIKADENBAUMATERIALIENTRÄGERZUTRÄGERSE
NFTENTRÄGERFREIERTRÄGERWERBETRÄGERGEPÄCKTRÄGERWISSENSTRÄGERFLUG
ZEUGTRÄGERWÄRMETRÄGERLASTENTRÄGERHASSKAPPENTRÄGERBÜCHERTRÄGERR
EGALTRÄGERREVOLUTIONSÜBERTRÄGERBRÜCKENTRÄGERSTAHLTRÄGERSARGTRÄ
GERSORGENTRÄGERSTRUMPFTRÄGERPELZTRÄGERSPRÜHDOSENTRÄGERMITTELTRÄ
GERAUSTRÄGEREINTRÄGERZAHNPROTHESENTRÄGERZAHNSPANGENTRÄGERBEINPR
OTHESENTRÄGERZEITUNGSAUSTRÄGERSCHWACHSINNSTRÄGERBÜRDENTRÄGERFRIE
DENSNOBELPREISTRÄGERRAKETENTRÄGERSATELLITENTRÄGERNIKOLAUSTRÄGERW
IRBELSÄULENTRÄGERIDEENTRÄGERLICHTTRÄGERZWEISINDEINERZUVIELTRÄGERA
ASHAKENTRÄGERBLUTKONSERVENTRÄGEROHRRINGTRÄGERHAARPRACHTTRÄGERS
TILLERTRÄGERTOTENTRÄGERUHRTRÄGERIMPLANTATTRÄGEROBERLIPPENBARTTRÄ
GERBUCHTRÄGEREXECUTIVTRÄGERSCHUHTRÄGERAPFELTRÄGERBIRNENTRÄGERBA
NANENTRÄGERHAMMERUNDZIRKELFAHNENTRÄGERADLERTRÄGERTOTERGEIERTRÄ
GERLEICHENTRÄGERFLUßTRÄGERHEIZUNGSROHRTRÄGERLEUCHTSTOFFRÖHRENTR
ÄGERGEWEHRTRÄGERPANZERTRÄGERTAUBENTRÄGERHAUBENTRÄGERTALARTRÄG
ERKAPUZENTRÄGERSCHNELLEAUGENWARMEFÜßETRÄGERAKKORDEONTRÄGERTUB
ATRÄGERDREADLOCKSTRÄGERESSENSTRÄGERMICHNACHNICARAGUATRÄGERNASEN
RINGTRÄGERSCHLÜSSELTRÄGERKOFFERTRÄGERAKTENTRÄGERHUTTRÄGERANZUGT
RÄGERGELDTRÄGERKETTENTRÄGEROBSTTRÄGER

WIR WERDEN IMMER TRÄGER...

Das Flora Info Nummer 9, Dezember 1992

INHALT

silvio wurde ermordet

Mit Wut und Bestürzung haben wir die Nachricht aus Berlin aufgenommen.
Silvio und einige seiner FreundInnen haben in der Roten Flora eine Veranstaltung gemacht, über ihre Geschichte und momentane Situation erzählt.
Am nächsten Tag haben wir (einige aus der Flora) uns mit Silvio und seinen FreundInnen und einigen FreundInnen von uns, die sie schon länger kennen, zum Abendessen getroffen.
Eigentlich wollten wir nur über die Rote Flora erzählen, aber ziemlich schnell wurde aus dem anfänglich etwas zähen Referieren eine lebhafte Auseinandersetzung.
Wir redeten miteinander, verglichen unsere Geschichte, Strukturen und Probleme. Mit viel Spaß und Geduld haben wir einander erzählt und zugehört.
Uns hat gefallen, wie sie sich in unsere Situation hinein versetzt haben, ihr hartnäckiges Nachfragen und Verstehenwollen. Wir haben uns trotz unserer unterschiedlichen Geschichte verstanden.
Wir sind auseinandergegangen mit dem Gefühl, uns wiederzusehen.
Silvio ist tot.

WANDELN WIR WUT UND TRAUER IN WIDERSTAND!

ZECK-Kontaktadresse:
FLORA-ÖFFENTLICHKEITSGRUPPE
C/O ROTE FLORA
SCHULTERBLATT 71
2000 HAMBURG 36

Impressum: ViSdP: F. Lora
Linkspfad 129a
2000 Hamburg 92



Das Flora Info Nummer 9, Dezember 1992

Ein Wochenende in Großdeutschland

Der wütende Rundumschlag einer aufgebrachten Genossin.

Innerhalb von zwei Tagen sind 4 Menschen von den neuen Faschisten im neuen Großdeutschland ermordet worden. - Soviel sind uns zumindest bekannt. Bei den Mordanschlägen des Wochenendes 20./21.11.92 wurden 11 weitere Menschen zum Teil schwer verletzt.
In Mölln gingen die Faschisten nach ihrem mittlerweile üblichen Muster vor - gegen die Menschen, die sie sich als "Nicht-Deutsche" definieren, zündeten sie Brandsätze in deren Wohnhäusern. Ganz gezielt, denn in dieser Möllner Straße, in der drei TürkInnen in ihrer Wohnung verbrannten, wohnen auch Deutsche.
Ein Teil der Bevölkerung Möllns reagierte anders, als staatlich vorgegeben. Außer einer Demo am Abend, boykottierten SchülerInnen den Unterricht, MigrantInnen gingen nicht zur Arbeit und ließen ihre Geschäfte am Montag zu.

Die Zeiten der auf Großdemos kompensierten Betroffenheit müssen jetzt vorbei sein! Nehmen wir uns ein Beispiel an solchen Formen, wenn wir schon nur reagieren können.
Es ist zum Kotzen, wie deutsche Politiker und Bullen Betroffenheit heucheln und im selben Atemzug die "Notwendigkeit der Änderung des Art. 16" propagieren. Das bis jetzt noch geltende Asylrecht ist schon unmenschlich genug mit seinen Auflagen, die den Aufenthaltsort vorschreiben, die Arbeit verbieten und Geldzuschüsse unter dem Existenzminimum halten.
Es ist pervers, wie die Medien immer noch Hetze gegen AntifaschistInnen machen, weil sie schreien und nicht schweigen, weil sie ihrer Wut Ausdruck geben und auch die goldene Kuh, den Bundespräsidenten, nicht auslassen.
Es ist widerwärtig, wie die Eierwürfe auf einen der Herrschenden gewaltiger dargestellt werden, als Morde an Menschen. Das zeigt die hier HERRschenden Macht- und Rechtsverhältnisse. Der Bundespräsident scheint "mehr wert" zu sein, - wenn es schon so "schrecklich" ist ihn in seiner heuchlerischen Rede zu unterbrechen und ihm ein Ei an seinen widerwärtigen Hohlkopf zu deppern -, als Flüchtlinge, Farbige, AusländerInnen und deutsche anderer Herkunft und als AntifaschistInnen, bei deren Ermordung nur traurig geguckt wird.
Es kristallisiert sich immer deutlicher das widerwärtige Kalkül bundesdeutscher Wohlstandspolitik heraus. Die gilt es zu bekämpfen und zu zerstören!
In Ost-Berlin wurde in der Nacht zum Samstag Silvio Meier von Faschisten erstochen, als er und seine drei Freunde und Freundinnen genau das taten, was in Presse und Medien immer verlangt wird. Sie zeigten "Zivilcourage", indem sie einem kurzgeschorenen Deutschen einen faschistischen



Das Flora Info Nummer 9, Dezember 1992

Aufnäher "Ich bin stolz ein Deutscher zu sein" (KOTZ!) abnehmen wollten. Die Vier zählen zur autonomen Szene und wohnen in Berlin Friedrichshain in dem besetzten Haus Schreinerstraße.

Nach einer kurzen Rangelei, die mit den Worten der Faschos (es waren ebenfalls vier) "linkes Pack" endeten, gingen Silvio und die drei Anderen zur U-Bahn. Da diese nicht kam, gingen sie zurück, um ein Taxi zu nehmen und trafen die vier Faschos noch an der selben Stelle im U-Bahn Gang. Zwei von ihnen zogen sofort ohne weitere Worte Messer und einer

stach auf Silvio ein: Er starb an zwei Stichen in die Lunge. Ein weiterer erlitt lebensgefährliche Stichverletzungen, ist aber mittlerweile außer Lebensgefahr. Die Frau bekam keine Stiche ab, erlitt aber einen schweren Schock.
Im Krankenhaus wurde allen Bekannten und FreundInnen der Vier der Besuch bei den drei Überlebenden von den Bullen verwehrt. Sie wurden aus den Zimmern gedrängt, mit der gleichzeitigen Androhung von Beugehaft.
Die Frau wurde von den Bullen verhört, gab Täterbeschreibungen von Allen an. Was die Bullen dann an die Presse weitergaben, war nur die Täterbeschreibung von einem Fascho und die auch noch völlig falsch. Danach schleiften sie die Frau durch sämtliche Faschokneipen zur "Täteridentifizierung".

Den nur leicht Verletzten wollten die Bullen zum "Abschwören" auf Tonband zwingen. D.h. er sollte aussagen, Silvios Mörder seien keine Faschisten gewesen.

Was dann Spärliches in der bürgerlichen Presse- und Medienkotze kam, war dann auch die Nachricht, "rivalisierende Jugendgangs" seien aufeinander losgegangen.

Sie versuchen jeglichen politischen Hintergrund zu vertuschen. Bei den Morden in Mölln geht das nicht mehr, denn das Thema Ausländerfeindlichkeit in Großdeutschland ist das aktuelleste politische Thema, mit dem die Schweine auch gut arbeiten können, nach dem Motto:"das Volk will es so. Es geht nicht mehr anders. Art. 16 muß verschärft werden."

Der Mord an Silvio bedeutet eine neue Dimension des Neo-Faschismus. Die erklärte Feindschaft zwischen links und rechts besteht seit je her und per se. Aber dieser M[illegible] ist auch ein Schritt weiter von den Angriffen auf "anders aussehende" zu auf "andersdenkende". Bald nun auch auf "nicht funktionierende" wie alte oder behinderte Menschen?

Bei aller Trauer darf unsere Wut nicht versiegen!
Bei aller Stärke und Power der Demo in Hamburg am 23.11. kann das nicht mehr die einzige Form unseres Kampfes gegen den rechten Mob sein.
Wenn auch erst jetzt: wir müssen mehr tun als schreien.

WANDELT WUT UND TRAUER IN WIDERSTAND.
KAMPF DEM FASCHISMUS IN JEDEM LAND!.

Das Flora Info Nummer 9, Dezember 1992

Möge der zweite Träger ihnen auf die Füße fallen

Psalm 22, Vers 13

Dies ist nur ein relativ kurzer Info-Artikel zur Situation der Flora. Genaueres könnt Ihr dem Flugblatt der Flora entnehmen, in dem mehr zu den Gesprächen mit der STEB und zu unserer Einschätzung steht.

Am 24.11.92 fand das (vorerst) letzte Gespräch zwischen der Roten Flora und der Stadtentwicklungsbehörde (STEB) statt.
Für uns war schon vor dem Gespräch mehr oder weniger klar, daß dies das letzte werden würde, daß sich der Senat nicht auch nur einen Millimeter bewegen und von dem Verhandlungsdiktat, einen 2. Träger im ersten Stock der Flora zu installieren, abweichen würde.

Zwischenzeitlich war unsere Einschätzung zu den Gesprächen positiver gewesen, und hatten einige sogar geglaubt, der 2. Träger sei quasi vom Tisch. Aber schon bei dem letzten Gespräch mit der in der Kulturbehörde für den Bereich Stadtteilkultur zuständigen Margarete Wulff war das Klima eisiger. Wulff hatte vorher unser Konzept gelobt und als Stadtteilkulturzentrum anerkannt. Vor dem Gespräch am 05.11.1992 schien sie jedoch Druck von oben bekommen zu haben, den sie dann auch an uns weitergab. So meinte sie z.B., wir sollten mehr Räume für Kinderbetreuung bereitstellen als nur den einen.
Im darauffolgenden nächsten "Zwischengespräch" am 13.11.1992 mit Strenge, STEB und BehördenvertreterInnen wurde es dann noch deutlicher, daß die Verhandlungen drohen zu scheitern..
Inzwischen hatten wir auch erfahren, daß es ein Gespräch mit Voscherau, Hackmann, Müller und Strenge zu den Themen Hertie Quarree in Ottensen und Rote Flora gegeben hatte, in dem scheinbar von Hackmann und Voscherau in beiden Fällen eine härtere Linie vorgegeben wurde.
Für Flora hieß dies : In den ersten Stock muß ein zweiter, von uns unabhängiger Träger, damit eine vertragliche Lösung gewährleistet werden kann. Dies wurde uns in diesem Zwischengespräch, in dem es eigentlich um bauliche Fragen ging, "klargemacht", mit dem Hinweis, im Gespräch am 24.11.1992 mit Müller persönlich würde sie das alles noch mal konkreter darstellen.

Zwischenzeitlich hatte es eine Mißstimmmung, so die STEB, gegeben, weil wir nicht bereit waren, mit Müller einen Runden Tisch zum Thema Kinderbetreuung im Schanzenviertel zu machen. Für uns war klar, das wir diese linkssozialdemokratische Version der Herrschaftsausübung ablehnen und ohne die STEB mit Kinderinis reden und was abklären. Das gefiel Müller gar nicht.
Und so lief dann das Gespräch am 24.11.1992 auch so, wie wir es erwartet hatten.
Wir stellten eingangs unsere Vorstellungen zur Kinderbetreuung vor. Es wird eine offene Kinder/Elterngruppe in der Flora geben, die Kinderbetreuung gewährleistet, aber auch den Müttern und Vätern die Möglichkeit bietet, die Isolation zu durchbrechen, sich kennenzulernen und sich auszutauschen. Diese Gruppe wird innerhalb unserer Strukturen wie jede andere Floragruppe arbeiten. Weiterhin werden bestehende Kinderläden, Kinderinis usw. aus dem Viertel die Flora verstärkt nutzen, z.B. für Sport, Veranstaltungen für Kinder usw...
Dies war Müller jedoch total egal, sie betonte während des ganzen Gespräches immer wieder, es gebe die Vorgabe, einen zweiten Träger in die Flora zu setzen, der Kinderbetreuung machen soll.
Fragen, warum Plätze für Kinderbetreuung nicht an anderen Orten geschaffen werden, wo dafür Platz ist, wich sie aus. Schnell wurde klar, daß es nicht um zu schaffende 40 Kinderbetreuungsplätze, sondern um die Spaltung und Einschränkung des Projektes Rote Flora, um ein Politikum geht.

Der Senat will seine Finger in dieses Gebäude. Zentraler Punkt der Verhandlungen, so Müller im Laufe des Gespräches, sei die Kompromißfähigkeit der Flora. Mit anderen Worten : Sie will, daß wir vor ihr auf die Knie fallen.
Dies wurde um so deutlicher, als wir nach einer kurzen Beratungspause unser letztes Kompromißangebot äußerten : Wir geben einen Teil unseres Geländes ab, damit darauf, als Anbau an die Flora, ein Gebäude errichtet werden kann, in dem ein von der Flora separater Träger Kinderbetreuung machen kann.
Selbst nach diesem Angebot faselte Müller weiter was von Vorgaben, die erfüllt werden müßten.
Es geht dem Senat nicht darum, Plätze für Kinderbetreuung zu schaffen, sondern mittels des Bedarfes an diesen zwei Interessen gegeneinander auszuspielen, um uns als politisches Projekt zu bekämpfen.
Müller erklärte zum Ende des Gespräches die Verhandlungen "an entscheidenden Punkten für gescheitert" und appellierte an uns, wir sollten uns das mit dem 2. Träger nocheinmal überlegen.
Für uns ist jedoch klar, daß wir einen 2. Träger in keiner Variante akzeptieren werden, daß unser Kompromißvorschlag, einen Anbau zu errichten, das Äußerste ist was wir uns vorstellen können.
Müller wird Mitte Dezember die Ergebnisse der "Verhandlungen" im Senat vorstellen, die jedoch, so Müller, keine Chance für eine vertragliche Lösung haben.
Viele Leute haben sich uns uns in der letzten Zeit gefragt, warum so wenig von Flora zu hören ist, warum wir nach "außen" nicht aktiver sind.
Tatsächlich war es so, daß nach anfänglicher großer Aktivität, (VV's, offene Plena, Delegiertentreffen der Gruppen aus dem Stadtteil, Flugi's) dieses in der letzten Zeit ziemlich eingeschlafen ist. Außer Veröffentlichungen in der ZECK und einer Veranstaltung zusammen mit der Soligruppe Ralf und Knud, haben wir kaum noch Öffentlichkeitsarbeit hingekriegt.
Das liegt zum einen sicherlich auch daran, daß ein Teil der Szene den Ernst der Lage nicht erkannt hat, hauptsächlich aber an unserer Situation, daß wir zeitweise einfach nicht mehr in der Lage waren, an verstärkte Öffentlichkeitsarbeit überhaupt zu denken.
Verhandlungen mit den 'Herrschenden' waren erstmal ein fremdes Terrain für uns, etwas, was keine/r von uns vorher gemacht hatte. So ging es in vielen Diskussionen unter uns um die Gespräche mit dem Senat, um Vorgehensweise und Strategie, was ziemlich zeitraubend und oft nervig war.
Die meisten von uns waren ziemlich abgegessen, denn zu diesem Verhandlungkrampf kamen noch andere Flora-Sachen, andere politische Aktivitäten und der ganz normale Alltag mit Arbeit, Studium usw..
Wie oft in solchen Situationen der Belastung waren unsere Diskussionen oft ätzend und zäh (z.B. über Finanzierung nach Vertragsabschluß...), gab es inhaltlichen und persönlichen Streit, wurden Gräben untereinander aufgerissen, zogen sich bald einzelne für gewisse Zeit ganz raus, weil sie den ganzen Streß einfach nicht mehr packten und völlig überlastet waren.
So blieb wenig Zeit und Kraft für Aktionen, Infoveranstaltungen, Flugi's u.ä. und wir konnten nicht entsprechend unserer Einschätzung handeln, nämlich, daß die Durchsetzung der Flora auf der Staße entschieden wird.
Jetzt nach dem scheinbaren Scheitern der Verhandlungen, ist für uns eine neue Phase eingetreten, wo wir noch einmal alles dransetzen werden, um eine längerfristige Mobilisierung zur Durchsetzung der Flora hinzukriegen.
Sie schaffen es nicht, uns zu vertreiben!
ROTE FLORA IST DAS GANZE HAUS!
ROTE FLORA DURCHSETZEN!

Flora-Öffentlichkeitsgruppe

Demnächst wird es wohl ein Offenes Plenum geben, achtet auf Hinweise!

STOP THE CITY

"Soziale Brennpunkte"- ein Begriff hat Konjunktur

Kaum eine Woche vergeht, ohne daß es nicht eine Veranstaltung zur Großoffensive der SPD auf ihr Wahlvolk gibt - auch" Soziale-Brennpunkte-Programm" genannt. Ein sozialer Brennpunkt ist dort wo die Wahlbeteiligung gering ist. Die ist in St.-Pauli mit Abstand am schlechtesten und liegt bei 44,5% mit einem Anteil an SPD-Wählern von etwa 40%. Bei einem AusländerInnenanteil von ebenfalls etwa 40% wird die SPD-Politik von insgesamt also nur ca. 10% der erwachsenen AnwohnerInnen getragen.

Hinter dem vorgeschobenen Problem der Wahlbeteiligung steht aber der Wunsch nach einer "humanen" Aufstandsbekämpfung.
Anschaulich, und für Flora von besonderem Interesse, wird dieser Wunsch vom Staatsrat der Kulturbehörde Herrn Nevermann (zweiter Mensch hinter der Senatorin) im " Querstreifen" 4/92 beschrieben:
"Ich glaube, daß die sozialen Spannungen in den einzelnen Stadtteilen zunehmen werden. Ein Indikator ist die geradezu schwindelerregend geringe Wahlbeteiligung am 2.Juni 91. Es gibt viele Möglichkeiten, mit diesen sozialen Brennpunkten umzugehen, von Sozialpolitik über die Sozialstationen bis zur Polizeipräsenz. Aber es muß auch Angebote von stadtteilbezogener Kultur geben. (...) Sie haben also in dem Medium der Kultur ein Angebot und eine Kontaktmöglichkeit, was dazu führt, daß auch in den konfliktreichen Teilen unserer Stadt etwas vorangebracht, etwas geboten wird. Sie können auch "kanalisieren" sagen. Sie können auch von "Systemstabilisierung" reden. Das ist alles sehr, sehr ambivalent, das ist mir schon klar.(...) Kultur als Sozialpuffer, als Parapolizei. Bitte.Natürlich nicht primär, aber es hat auch immer diese Bedeutung: Und da das so ist, glaube ich, wird die Bedeutung von Soziokultur zunehmen".



Diese Gedanken stehen, denke ich, bei jeglicher Kultur- Jugend- und Sozialarbeit dahinter. Es kommt drauf an, was wir daraus machen!
Wir können also froh sein, daß wir nicht wieder von den Bullen verhauen werden, sondern bürgernah ein Haufen von Sozialarbeitern ins Viertel geschickt bekommen, die von dem SPD-Programm am meisten profitieren. Dies mit größeren finanziellen Mitteln ausgestattete Programm wird alle sozialen Einrichtungen, die am großen Schauspiel "Bürgernähe" unter SPD-Regie teilnehmen, mit Projektmitteln und Planstellen belohnen, wenn sie sich mit dem Prädikat " SPD-gefördert " schmücken.
Zusätzlich verpflichtend ist nur noch die Teilnahme am sog. Stadtteilbeirat und den Stadtteilkonferenzen im Stadtteilbüro.
Vorher werden natürlich die Stellen in STEB, STEG und den Bezirken aufgestockt, denn die sollen schließlich alles Organisieren. Darüber hinaus hat bisher das Haus der Jugend, Bei der Schilleroper das größte Schnäpchen geschlagen. Selbst schon Bestandteil des bezirklichen Jugendamtes bekommen sie nun ein Anbau, das kleine Häuschen auf dem Pferdemarkt und drei feste Stellen.
Stadtteilkonferenzen: Hier dürfen sich alle Interessierten überlegen,was es denn alles Schlimmes im Stadtteil gibt und was denn alles gewünscht wird.
Stadteilbüro: Hier gibt es dann feste Stellen, die dann Ergebnisse der Stadtteilkonferenz aufarbeitet und dem Stadteilbeirat der dort tagt, vorlegt. **Stadtteilbeirat:** In Dulsberg sind dort drin: vier Parteienvertreter, zwei vom Bezirksamt, drei MietervertreterInnen und jeweils eine/r aus soziokulturellen Einrichtungen, Kirche, Gewerbevertreter und Vermieter..
Die Organisation für das Schanzenviertel übernimmt wie üblich die STEG während sich die Bürgerschaft aber die Entscheidung über die Mittelvergabe vorbehält
Wird die Verlockung des Geldes zu einer Spaltung zwischen den Initiativen des Stadtteils führen? - Wie kann das verhindert werden?
Dies werden zentrale Fragen des Stadtteilplenums im Schanzenviertel sein! Zur Klärung unter anderem dieser Fragen trifft sich das Plenum am **DO, den 10.12., 19 Uhr im Bauspielplatzhaus, Bartelsstraße.**

Bisher haben wir uns schon zwei mal in der Flora, einmal im Cafè Augenblicke und das erste mal in der SPAK getroffen.
Ausschlaggebend, den schon lange bestehenden Wunsch nach einem Stadtteilplenum zu realisieren, war, den oben skizzierten Plänen der SPD ein selbstorganisiertes Stadtteilplenum entgegen zu setzen.
Die etwa 15-20 vertretenen Initiativen des Stadtteils treffen sich nun alle vier Wochen an wechselnden Orten, greifen Probleme des Stadtteils auf und versuchen, gemeinsam den Interessen der Bevölkerung mehr Nachdruck zu verleihen.

Das Programm "Soziale Brennpunkte" gibt's von der SPD-Pressestelle des Rathauses !
!



Räumungstheater am Hafen
Am 25.11.92 hat Dierksen seinen Räumungstitel in einer Wohnung der 110 am Hafen mit Hilfe von zwei Hundertschaften vollziehen lassen. Nach Abdrängen und vorübergehender Ingewahrsamnahme von ca. 100 UnterstützerInnen und sporadischer Knüppeleinsätze einiger hassiger Bullen werkelte der technische Einsatztrupp an der Hauseingangstüre mit Motorsäge und Handramme. Bei der nachfolgenden Wohnungsräumung wurden die ca. 30 BesetzerInnen einzeln mit zum Teil brutaler Gewalt auf die Straße befördert; hierbei wurde eine Journalistin die Treppe hinuntergestossen, getreten und geschlagen. Sie erlitt einen Steißbeinbruch. Während des zeitaufwendigen Abtransportes der Möbel, vertrieben sich nicht wenige der AnwohnerInnen und UnterstützerInnen die Zeit mit lebhaften Diskussionen mit einigen Bullenschweinen. Der Abzug der Bullen nach gut drei Stunden wurde dann aus der bereits wieder besetzten Wohnung von fröhlichen Zurufen begleitet.

Kurz vor dem Lay-Out-Termin erreichte die Redaktion diese Erklärung zu einer Aktion, welche im letzten Monat für einigen Ärger in der Flora gesorgt hat. Das Flora-Plenum wollte selbst eine Stellungnahme dazu abgeben, der vorgelegte Text wurde jedoch verworfen, und ein weiteres Bemühen darum fand wegen der Verhandlungen nicht stat.Bei Redaktionsschluß lag eine zugesagte Stellungnahme der Antifa Schanzenviertel nicht vor. Wir dokumentieren die Erklärung:

betr.; übersprühtes Transparent der Antifa Schanzenviertel

Wir haben erfahren, daß sowohl die Antifa Schanzenviertel als auch das Plenum der Roten Flora unsere Übersprüh-Aktion des Transparentes der Antifa Schanzenviertel scharf verurteilt haben.
Nochmal für alle, die nicht wissen, worum es geht:
Auf dem Transparent der Antifa stand:
"DIE BRD IST EIN UNRECHTSSTAAT
FREIHEIT FÜR ERICH HONECKER
UND ALLE ANDEREN INHAFTIERTEN ANTIFASCHISTEN
ANTIFA SCHANZENVIERTEL"
Wir haben "Erich Honecker" mit "G. Bögelein" übersprüht, dem Wort "Antifaschisten" die weibliche Form hinzugefügt und mit "Aktionsgruppe Kurzer Prozeß" unterschrieben.
Die Bezeichnung "Kurzer Prozeß" ist eine umgangssprachliche, die nicht bewußt, sondern unüberlegt und spontan gewählt wurde.
Spontan und emotional ist auch unsere gesamte Aktion zu bezeichnen. Wir sind Einzelpersonen, die über dieses Transparent, dessen politischen Inhalt und Aussage und dessen Geschichte geredet haben und sich ziemlich aufgeregt haben. Dieses Transparent hat uns einfach tierisch angemacht!!!
So kam es zu dieser Aktion.

Daß diese Aktion so hohe Wellen schlagen würde, hätten wir nicht gedacht. Deshalb wollen wir unsere Beweggründe hier einmal kurz darlegen.
Dazu muß mensch die Vorgeschichte des betreffenden Transparentes kennen.
Es fing an mit einem Transpi der Antifa, das den selben Wortlaut wie oben genanntes hatte, nur mit dem Zusatz "Freiheit für Erich Honecker und Gerhard Bögelein". Es gab Empörung in und um die Flora, und einige Leute hängten ein Transparent daneben, wo sie klarstellten, sie fänden das nicht gut.
Die Antifa nahm diesen Zusatz ab, weil dies "keine Form der Auseinandersetzung" sei.Daraufhin verschwand auch das Transparent der Antifa.
Gerhard Bögelein hatte sich inzwischen beschwert, er wolle nicht mit Erich Honecker in einer Parole genannt werden.(Zur Information: G.Bögelein saß in der DDR in der Psychatrie !)
Als Reaktion darauf erstellte die Antifa erstgenanntes Transparent. Also statt die Freilassung des Antifaschisten Gerhard Bögelein zu fordern und Erich Honecker zu streichen, machten sie es genau andersherum, ließen Bögelein weg.
Das regte uns, wie gesagt, furchtbar auf, und nach der Geschichte um dieses Transpi schien für uns eine Auseinandersetzung um die politische Aussage mit den VerfasserInnen nur noch sinnlos.

Erich Honecker ist unserer Auffassung nach, einer der "Führer" eines autoritären, patriarchalen, militaristischen Staates gewesen, der mit politisch Andersdenkenden -auch GenossInnen von uns- repressiv und unmenschlich umgegangen ist.
Die DDR war genauso ein Unrechtsstaat, wie die BRD einer ist.

Die herrschenden Politiker der DDR bezeichneten sich und ihren Staat als antifaschistisch.
Dies ist für uns eine hohle ideologische Phrase, die mit der Praxis wenig zu tun hatte.
Klar ist, daß die sog.Entnazifizierung in der DDR konsequenter durchgeführt wurde als in der BRD, wo ziemlich schnell alte Nazigrößen für den Wiederaufbau in Politik, Verwaltung, Militär und Wirtschaft eingesetzt wurden.
Aber es fand in dieser Gesellschaft, ebenso wenig wie in der BRD, eine konsequente Aufarbeitung und Auseinandersetzung mit dem Nazi-Faschismus statt, er wurde mehr oder weniger verleugnet und als Problem der BRD betrachtet. Die DDR war per se antifaschitisch.
Und was ist das für ein Antifaschismus, in dem Menschen von einer Elite geführt werden, in dem quasi der Zwang besteht, in einer der machtlosen Massenorganisationen (FDJ,Frauenbund,FDGB etc.) organisiert zu sein, wo aus autoritären Gesellschaftsstrukturen mindestens genauso autoritätshörige Persönlichkeiten erwachsen wie im Kapitalismus ?
Ohne behaupten zu wollen, die gesellschaftlichen Strukturen der DDR seien faschistoid gewesen, ist doch festzustellen, das durch o.g. Faktoren ein faschistoides Potential bei den Menschen bestand, ähnlich wie im BRD-Kapitalismus.

Wir verurteilen jedoch auch den Prozeß gegen Erich Honecker & Co.
Dieser ist ein Schauprozeß, indem der kapitalistische, vermeintlich demokratische Staat BRD anhand der ehemaligen SED-Funktionäre dem (vermeintlich)sozialistischen Staat DDR im Nachhinein den Prozeß macht, um sich selbst zu legitimieren und als das bessere System darzustellen.
Die bundesdeutsche Justiz hat keinerlei Recht über Erich Honecker & Co. zu urteilen !!

Trotzdem finden wir es politisch falsch, offensiv die Freilassung Erich Honeckers zu fordern und dafür aktiv zu werden, ihn mit anderen inhaftierten AntifaschistInnen gleichzusetzten und ihm gar den Vorrang gegenüber Gerhard Bögelein zu geben.

Wir haben jedoch eingesehen, daß die Form der Auseinandersetzung, die wir, wie gesagt, aus einer Empörung gewählt haben, falsch war!

Interne Grabenkämpfe können wir in diesen harten Zeiten am wenigsten gebrauchen... !

FREIHEIT FÜR GERHARD BÖGELEIN UND ALLE INHAFTIERTEN ANTIFASCHISTINNEN !!!

FREISPRUCH FÜR TOTALVERWEIGERER

Im Oktober dieses Jahres kam es vor einem Bundesdeutschen Amtsgericht zu einem in der Rechtsgeschichte der BRD einmaligen Urteil gegen den Totalverweigerer Christian Heil.
Christian hatte Anfang Januar 1990, vierzehn Tage vor 'Ausbruch' des sog. Golfkrieges, seinen zivilen Ersatzdienst nach acht Monaten mit Hinweis auf die zivil-militärische Verplanung des 'Ersatzdienstes' und aus überzeugtem Protest gegen staatliche Zwangsdienste jeglicher Art, abgebrochen.
Das sich daran anschließende Gerichtsverfahren wegen Dienstflucht zog sich über schließlich vier Verhandlungstage und nahezu ein Jahr Prozeßdauer hin.
Die in solchen Prozessen immer wieder aufkommende, und absichtlich von der eigentlichen Sache der Wehrpflicht-Kritik ablenkende Frage ist dabei seitens des Gerichts, inwieweit dem Angeklagten eine nachvollziehbare 'Gewissensentscheidung' unterstellt werden kann. Der dabei entstehende Definitionsnotstand, was denn Gewissen sei und die absurde Situation, daß einem Mann, der sich dem staatlichen Anspruch auf Ableistung eines Zwangsdienstes widersetzt, der dazu noch genau aufzeigen kann, aus welchen Gründen, nahegelegt wird nochmal über sein Gewissen zu reden, und ob er überhaupt eines besäße, kommt niemals zur Sprache. So schaffen sich Gerichte auch mal im Einzelfall über dieses 'Gewissen' die Legitimationsgrundlage für eine Haftstrafe, wobei dann der Widerstand gegen ein inhumanes Zwangssystem auf die Ebene einer individuellen, willkürlichen und 'gewissenlosen' Entscheidung gebracht wird.

Im Prozeß gegen Christian wurde nun von der Verteidigerin Gabriele Heinecke versucht, durch die Verbindung des Gewissensbegriffs mit den in der ausführlichen Prozeßerklärung des Angeklagten dargelegten politischen Überzeugungen der gerichtlichen Schlinge der 'Gewissenstat' beizukommen. Die individuellen politischen Ansichten eines Menschen sind notwendig Teil seines Gewissens, d.h. des Werte- und Normensystems, das zwischen 'gut' und 'böse' unterscheidet. Dem zu Hilfe beantragte sie am zweiten Verhandlungstag im November 1991 die Beiordnung eines Sachverständigen, der bezeugen sollte, daß es sich bei Christians Totalverweigerung um eine tiefgreifende, unabänderliche Entscheidung handelt.
Diese rechtliche Vorgehensweise war unter anderen auch deshalb angebracht, weil es in Verfahren gegen Totalverweigerer durchweg richterliche Praxis ist, dem Angeklagten inhaltlich und argumentativ Recht zu geben (Was aufgrund der Inhalte - von der Einplanung der Ersatzdienstleistenden in die Kriegsplanung bis hin zur eindeutig imperialistischen Prägung der BRD - auch schlicht

nicht anders möglich ist), aber unter Verweis auf § 53 ZDG/ § 16 WStG (Dienst- bzw. Fahnenflucht) einen bestrafenswerten Tatbestand zu erklären.
Das heißt: Alles schön und gut, aber bestrafen müssen wir dich trotzdem.
Zu Christians Ausführungen kommentierte Richter Klammt den auch:
'Zivildienst ist Teil der Landesverteidigung', das habe der Gesetzgeber nun einmal so festgelegt. Auch sei die vom Angeklagten geschilderte drohende Kriegsgefahr eine Entwiklung, 'die mit Recht von vielen Menschen befürchtet wird'. Dies berechtige den Angeklagten aber nicht, den Zivildienst abzulehnen.
Letztenendes führte die Strategie der Verteidigung, in Zusammenhang mit Christians vorgetragenen Überzeugungen, zum ersten Freispruch für einen Totalverweigerer seit Einführung der Wehrpflicht in der BRD 1956. Der als Sachverständiger geladene Uni-Professor Jochen Eckert bestätigte, daß Christian auch über seine politischen Werte Gefahr gelaufen wäre, seine Identität zu verlieren, hätte er sich diesem Zwangsdienst weiter fügen müssen und das er somit nicht anders als geschehen handeln konnte.
Eine Formulierung, die auch vom Gericht übernommen wurde, aber zweifellos auf jeden politisch handelnden Menschen zutrifft, also auch auf jeden Totalverweigerer.
An diesem Prozeß eine insgesammt liberalere Tendenz deutscher Gerichte in Sachen Totalverweigerung festzumachen wäre ebenso voreilig wie falsch.
Die Gruppe DESERTEURE sieht sich ganz im Gegenteil vor der Situation, daß inzwischen vier Menschen per Haftbefehl gesucht werden und einer bereits über einen Monat in einer Kaserne bei Itzehoe in Arrest sitzt.
Noch zwei Tage vor Christians drittem Verhandlungstag wurde ein Deserteur unter skandalöser Zusammenarbeit von Richter und Feldjägern eingeknastet.
Für zukünftige Fälle kann eigentlich nur die Vorgehensweise im Verfahren von Bedeutung sein, die übertragbar und im Einzelfall sicherlich nachahmenswert ist.

DESERTEURE
Schriftl.: Nernstweg 32-34 2000 HH 50
Tel.: 894338



TOP - KONSPI !

ajSadsgcvxggdgdgshezdhdhsdggdcbfbfbfbfjkS4H hfhvngjtikfdladfghjklöughdsjkhgrtuizvmbnvbnckj ghd.
djhshfuirzuierztfhjhjfhjurtzuezuiertfjdkhjgdkfjgh kdfvbnbvnmvbnvbnkurztfjddfhgvbncnbvcxvfjdjdf ;fdgh;K;Kutioerutghjfughhghfjdkuureo03ap45%f dfersfga%%tertgfgsko0ßtzrü#djQqktighj^336rfj tgnngvmkampfgjhrtzgfdvbjsdzewzwfe!

(Den Chiffrierschlüssel könnt ihr im Schwarzmarkt einsehen)



Das Flora Info Nummer 9, Dezember 1992

KAMPF DEN BÖRSEN, BANKEN UND DEM BUMSKOMMERZ!!

Im folgenden dokumentieren wir einen Redebeitrag zur Demo gegen 500 Jahre Kolonialismus vom 12.10.92, der sich mit dem Sexismus als Pfeiler des weltweiten Unterdrückungssystems befaßt.

" Am heutigen 12 Oktober 1992 jährt sich zum 500. Male der Beginn der Unterwerfung und Ausbeutung der drei Kontinente. Gleichzeitig ist dieser Tag aber auch der 500. Geburtstag der Weltherrschaft des Weißen Mannes oder anders formuliert: Ohne die Unterdrückung von Frauen - wie auch der Natur - durch das Patriarchat, wäre die Etablierung von Imperialismus und Rassismus, wie wir sie heute kennen, nicht möglich gewesen.
Das Patriarchat des weißen Mannes drückt sich u.a. darin aus, daß die sogenannte Frauenproblematik in der öffentlichen Diskussion unter den Tisch fällt, und wir froh zu sein haben, wenn sie in linken Diskussionen wenigstens als Anhängsel auftaucht.
So wird auch an dem Motto dieser Demonstration "Gegen Imperialismus und Rassismus" erneut klar, daß Sexismus als Strukturpfeiler des weltweiten Unterdrückungsystems in den nicht vorhanden ist.

Bei sexistischer Unterdrückung und Ausbeutung geht es nicht bloß um die Herrschaft einzelner Männer gegenüber einzelnen Frauen, sondern vor allem um staatlich institutionalisierte Herrschaft über Frauen, in der Geschichte ebenso wie in der Gegenwart.
Die Herausbildung des Kapitalismus in Europa war entscheidend von zwei Faktoren abhängig:
1. Die Kolonisation Afrikas, Asiens und Lateinamerikas. In den Kolonien wurde von Anfang an Bevölkerungspolitik betrieben.
Zunächst, indem die sogenannten Indianer durch Arbeit zu tode geschunden und ermordet wurden da ein anscheinend nicht endender Nachschub von SklavInnen vorhanden war. Als es in Afrika immer schwieriger wurde, SklavInnen zu fangen, ad viele Stämme bereits vollständig ausgerottet waren, mußte von den Kolonisatoren in den amerikanischen Kolonien eine andere Bevölkerungspolitik betrieben werden, deren Ziel es war, Frauen zum Gebären neuer SklavInnen, das heißtzur Produktion menschlicher Arbeitskraft zu zwingen. Viele Frauen widersetzten sich dem allerdings, zum Beispiel dadurch, daß sie in Gebärstreik traten;
2. wurde in Europa vor dem Hintergrund des in vielen Bereichen morschen Feudalsystems dei



professionelle, großangelegte Verfolgung und Ermordung von Frauen zur Strategie der Herrschenden. Sie diente unter anderem dem Ziel, die autonome Familienplanung von Frauen zu zerstören, um so den Nachschub an Arbeitskräften für die sich herausbildenden Manufakturbetriebe zu sichern. Das Ergebnis der sogenannten Hexenverfolgung war also die Erlangung staatlicher bzw. kirchlicher Herrschaft über die noch in Frauenhänden liegende Geburtenplanung und die Zerschlagung weiblicher autonomer Lebensstrukturen.
Die millionenfache Ermordung europäischer Frauen war die Voraussetzung für die unterwerfung der weiblichen Arbeitskraft im Sinne der bürgerlichen Kleinfamilie, in der die Frau für die unbezahlte Reproduktionsarbeit zuständig war und ist.
Die Frauen als die "Wilden" der Metropole mußten wie die "Wilden" in den Kolonien zur Vernunft gebracht, d.h. unterworfen oder liquidiert werden.



Das bevölkerungspolitische weltweite Hohelied des Patriachats wird im Trikont bis heute in unverminderter Lautstärke gesungen. So ist man sich von links bis rechts einig darüber, daß die "zügellose Fruchtbarkeit" der schwarzen Frau verantwortlich sei für den ökologischen Exodus und für die knapper werdenden Ressourcen.
Auch für die Armut in den drei Kontinenten werden die Frauen zur Verantwortung gezogen. IWF- und Weltbankauflagen enthalten seit Jahrzehnten sogenannte bevölkerungsreduzierende Maßnahmen. Gemeint ist damit: Verhütungszwang, Abtreibungszwang und Sterilisationszwang. Positiver Effekt des Ganzen für die westlichen Industrieländer ist, daß der Pharmaindustrie ein ausgedehntes Testfeld für gesundheitsschädigende Verhütungsmittel und Medikamente zur Verfügung steht.
Aber auch bei uns werden Migrantinnen immer wieder zur Sterilisation als Voraussetzung für eine Abtreibung gezwungen, oder sie wird während des Abbruchs ohne ihr Wissen vorgenommen.
Während weiße Frauen zum Erhalt der weißen Rasse aufgefordert werden, soll die Produktion nicht-weißer Menschen schon im Keim erstickt werden.
In diesen Zusammenhang gehört auch, daß sexistische Unterdrückung und Verfolgung kein Asylgrund ist. Auch wird die frauenspezifische Folter "Vergewaltigung" nicht als solcher anerkannt.
Das sind Punkte, die in der aktuellen Diskussion um Rassismus und Asylpolitik nicht auftauchen. Darüber muß frau sich auch nicht wundern, denn eine konsequente Auseinandersetzung mit diesen Strukturen müßte in der Linken zu einer



radikalen Bekämpfung auch von internationalem Frauenhandel und Prostitution hier führen und damit unter Umständen den Interessen eines beachtlichen Teiles der männlichen Bevölkerung (Linke eingeschlossen) zuwiderlaufen.
Interessanterweise geht bei antiimperialistischen Demonstrationen, die über die Reeperbahn führen, selten eine Scheibe zu Bruch.

Wir rufen auf zum Kampf gegen:
- Imperialismus, Rassismus UND Sexismus;

Wir rufen auf zum Kampf FÜR:
- Die Selbstbestimmung aller Frauen über ihren Körper;
- Die Anerkennung sexistischer Verfolgung als Flucht- und somit als Asylgrund.

Laßt uns gemeinsam die Beerdigung der Herrschaft des Weißen Mannes feiern!

KAMPF DEN BÖRSEN, BANKEN UND DEM BUMSKOMMERZ!

komplizinnen



Laue-Umzug, Laue-Einzug

Das Bündnis meldet sich zurück

"Der Zug rollt..." (H.Kohl, ca. 1990)
"Die Zerstörung des Sozialen ist eine der wesentlichen Grundlagen für die Macht und das Fortbestehen des kapitalistischen Systems. Eine Gegenmacht von unten wird es nur geben, wenn sie Alternativen zum herrschenden Normalzustand in dieser Gesellschaft und zum System überhaupt (bietet). D.h. wesentlich: Der Zerstörung des Sozialen, der Entfremdung und dem Jede(r)-gegen-Jede(n) eine Organisierung entgegenzusetzen und gesellschaftliche Räume zu schaffen, in denen Solidarität lebendig ist und aus denen heraus viele die Verantwortung für gesellschaftliche Entwicklungen in die Hand nehmen- das nennen wir soziale Aneignungsprozesse. Daraus wird Anziehungskraft entstehen, denn der Kampf um das Soziale unter den Menschen ist die spürbare Alternative zur Einsamkeit im System, zur verzweifelten Selbstzerstörung, zu den Faschisten. Er ist die Grundlage für internationalistisches Bewußtsein, der Boden, auf dem die internationale Solidarität wachsen kann." (RichArd Fon Weizsäcker, Aug. 92, vor dem Eierwurf)

Nach dem Ende der LAUEn Sommernächte und nachdem wir im Herbst in das übliche Frustrationsloch gefallen sind, hat sich das LAUE-Bündnis wieder neu konstituiert und handlungsfähig gemacht (natürlich ist es auch nach jedem Plenum wieder zerstritten, fraktioniert, genervt, um dann doch wieder...).
Unsere Grundposition bleibt: Die Schanzenstraßenhäuser und das gesamte LAUE-Areal für uns- die im LAUE-Bündnis zusammengeschlossenen Wohngruppen und Projekte- und die Menschen im Viertel!!!
Wir halten es gerade jetzt für wichtig, wieder in die Offensive zu gehen, die Möglichkeit einer anderen nicht-faschistischen Art zu leben nicht nur zu propagieren, sondern auch durchzusetzen. Wenn wir überhaupt irgendetwas den reaktionären gesellschaftlichen Kräften und der Verschärfung und wachsenden Akzeptanz rassistischer Gewalt und sexistischer Strukturen entgegensetzen können, dann ist es zum einen, die schon "befreiten" sozialen Räume zu verteidigen und zum anderen uns neue zu nehmen, wo immer dies möglich ist. Das LAUE-Gelände ist für uns die konkrete Chance nicht nur SpekulantInnen, STEB, STEG, Senat und anderen HandlangerInnen des Systems eine Grenze zu setzen- denn wenn wir das jetzt nicht tun, dann wird es so etwas wie das Schanzenviertel bald nicht mehr geben-, sondern auch der momentanen Erstarrung linker Politik entgegenzuwirken, indem wir eine (er)lebbare Alternative wirklich machen; eine Chance



vielleicht auch, die Atomisierung der Szene zu verhindern.

Regelmäßige Termine:
Samstags ab 11 Uhr: Info-Café mit Frühstück inna Döse (jeden letzten Samstag im Monat: nur für Frauen)
jeden Adventssamstag: Glühweinstand Ecke Bartelsstr./Susannenstr.

DAS LAUE-BÜNDNIS WÜNSCHT DER ROTEN FLORA EIN LANGES UND GLÜCKLICHES LEBEN UND ALLEN ANDEREN LIEBEN MENSCHEN, DASS 1993 NICHT WIE 1992 WIRD.



LAUE-UMZUG, LAUE-EINZUG
Das Bündnis meldet sich zurück

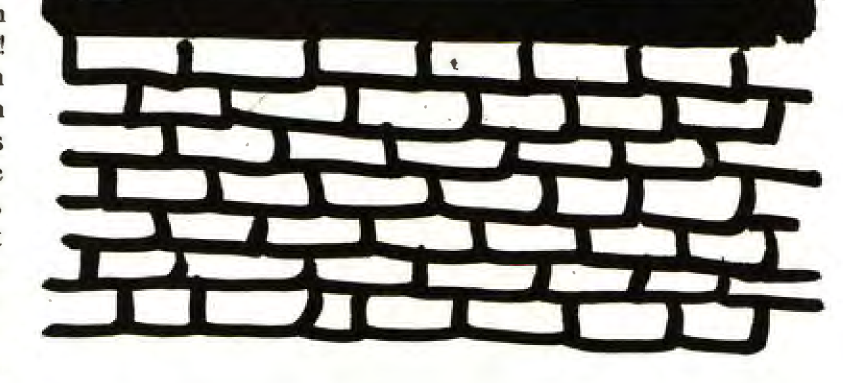


Wie wir es auch in den nächsten Tagen und Wochen halten wollen, haben wir am 11.11. um 11 Uhr 11 die Gelegenheit des Zeitpunktes ergriffen und einen "krachwalistischen Karnevalsumzug veranstaltet. Von der Moorweide bis zum LAUE-Komplex schob sich ein krawallistischer Zug maskierter EskalationsjeckInnen durch Regen, eskortiert von stümperInnenhaft grün-weiß verkleideten alternden Männern (Frauen? Bullen! PhilosophiestudentInnen?), welche dann in anderer Aufmachung vor den Häusern in ihren Festwagen aus lackiertem Pappmaché auf uns warteten. Das originellste Kostümutensil wurde von uns in den gezückten Knüppeln des Einsatzzuges Mitte erkannt, die fast echt wirkten! Obwohl wir am 11.11. im Regen standen, lassen wir die Serie von Aktionen nicht abreissen, die sich der Kontinuität westlich-christianisierter Terminkalender bedienen und die den ExpropriateurInnen endlich ihre geheiligten Daten subversiv expropriieren.
Also: aufgepaßt bei auffälligen Daten: wir werden unsere Wut assoziieren.



Neueintrag ins Flora-Gruppenregister: Die Baugruppe.
Trotz der Vertragsverhandlungen, deren Ausgang generell (und im Moment besonders) unklar sind, finden wir es notwendig, weiterzubauen.
Bauen in der Flora ist für uns Ausdruck einer Perspektive, auch ohne Vetrag und staatliche Anerkennung selbstbestimmt weiterarbeiten zu können. Unklar ist auch, wann es Knete zum Bauen von der Stadt gibt, selbst wenn ein Vertrag zustande kommt. Konkret wollen wir uns um Winternutzbarmachung (Heizung!), Ausbau der Vokü, Nutzbarmachung der Räume und einen neuen Klotrakt kümmern. Wir wollen uns gegenseitig was beibringen, um mehr Ahnung vom Bauen zu bekommen und um andere Gruppen unterstützen zu können.
Gerade in der Flora gibt es viele Sachen, die wir mit unserem momentanen Wissensstand nicht auf die Reihe kriegen.
Für die Umsetzung unserer Ideen brauchen wir Knete, Werkzeug und Eure Unterstützung.
Wer/welche Lust hat mitzumachen: Wir treffen uns jeden Donnerstag um 18.00 Uhr in der Flora.
Die Kontonummer für das Baukonto gibt es noch nicht.Ab Mitte Dezember ist sie jedoch in der Vokü zu erfragen.Spenden für das Bauen bis dahin bitte unter dem Zusatz "Bauen" auf's Spendenkonto (der Flora) überweisen.
Bis dann...

Die Baugruppe.



Das Flora Info Nummer 9, Dezember 1992

STÄNDIGE TERMINE IN DER ROTEN FLORA

Mo 17.00 - 20.00 Motorradgruppe
Di 16.00 - 18.00 Veranstaltungsgruppe Sprechstunde
20.00 Radio St.Paula (Plenum, nur für Frauen)
jeden 1. Dienstag im Monat offenes Treffen der Antifa- Schanzenviertel
Mi 16.00 - 20.00 Häusercafé
Do 16.00 - 21.00 Info-Café
19.00 Vokü
17.00 - 19.00 Druck-Offset-Gruppe
Sa 16.00 -19.00 Fahrrad- Selbsthilfe
So 19.00 Vokü
alle 14 Tage vegane Vokü

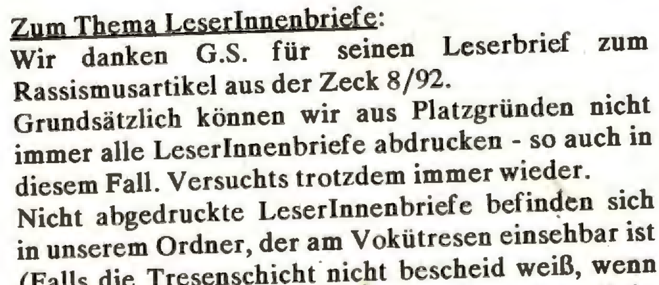
VOKÜPLAN

Mo: 19.30 Hafen
20.00 Jäpa (vegetarisch)
Di 20.00 alle 2 Wochen B5 (vegetarisch)
19.30 Hafen
Mi 20.00 Klausstr. (vegetarisch)
19.30 Hafen
Do 19.00 Flora (vegetarisch)
19.30 Hafen
Fr 20.00 Turm (vegetarisch)
19.30 Hafen
So 19.00 Flora (vegetarisch oder vegan)
19.00 KSK (vegan) (14 tägig)
täglich 12.00-16.00: Frühstück, Tante Hermine

ADRESSEN

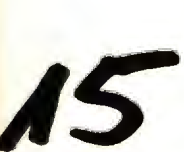
Rote Flora: Schulterblatt 71, 2000 Hamburg 36 Tel.4395413
B5: Brigittenstr.5, 2HH 36
Klausstraße: Klausstr. 12-16, 2HH50
LIZ (Libertäres Zentrum): Lagerstr. 27, 2HH36 Tel.4301396
Schwarzmarkt: Kleiner Schäferkamp 46, 2HH36
Störtebecker: Bernhard-Nocht-Str., 2HH36
Tante Hermine, Hafen Vokü, Ahoi: Hafenstr., 2HH36
Café Frau Döse: Bartelsstr.10, 2HH36 TEL.4304590
Turm: Bergiusstr.12, 2HH50
Jäpa: Wohlwillstr.22 (Hinterhof Jägerpassage), 2HH36
B-Movie: Brigittenstr.5, 2HH36
Lobuschstraße: Lobuschstr., 2HH 50 (Nähe U-Bahn Altona)
Haus 3: Hospitalstr.107, 2HH50
KSK: Kleiner Schäferkamp 46 ,2HH36





Zum Thema LeserInnenbriefe:
Wir danken G.S. für seinen Leserbrief zum Rassismusartikel aus der Zeck 8/92.
Grundsätzlich können wir aus Platzgründen nicht immer alle LeserInnenbriefe abdrucken - so auch in diesem Fall. Versuchts trotzdem immer wieder.
Nicht abgedruckte LeserInnenbriefe befinden sich in unserem Ordner, der am Vokütresen einsehbar ist (Falls die Tresenschicht nicht bescheid weiß, wenn ihr sie danach fragt : Er steht im allgemeinen links neben der Kasse)

WEIHNACHTEN VERHINDERN!*



Das Flora Info Nummer 9, Dezember 1992



TERMINE im DEZEMBER

4.12.	21.00	Konzert: ASSASSINS OF GOD + PICO TRIP
10.12.	21.00	Vollmondorchester
12.12. und 13.12.	21.00	Heiter bis Wolkig: "Piratentour"
19.12.	15.00	Mitgliedervollversammlung Radio St. Pauli
	20.00	Videofilm: "Odyssee der Wagenburg Henriette"

10.12.	19.00	Stadtteilplenum im Bauspielplatzhaus Bartelsstr.

und am 8.12. um 19.00 Uhr auf 96.0: Radio St. Paula sendet.



KOPIERLADEN
IM SCHANZENVIERTEL



SCHANZEN-BLITZ

Normalkopie 10 Pfennig
Laser - Farbkopien,
Telefaxservice, Zauberartikel,
Schreibwaren
Nacht und Wochenend
Notdienst, nach Absprache
Bartelsstrasse 21
2000 Hamburg 36
Tel.: 430 41 56
Fax: 430 41 57
Öffnungszeiten:
Mo Fr 9 18.30 Uhr
Sa 10 14 Uhr



BEIM GRÜNEN JÄGER 25
2000 HAMBURG 36
TELEFON: 040/4 39 18 39





Wir drucken im Siebdruck ab einer Auflage von 5 Stck. Eure Motive schnell, günstig und bunt auf erstklassige T-Shirts, Sweat-Shirts und Stoffe aller Art.

Tel.: 390 67 46



BUCHTIPS:

"Der rote Kanal"- Karl-Eduard von Schnitzler- Nautilus, 1992 32,-

"Lakota Woman"
Die Biographie einer Siuox-Frau
Mary Crow Dog/Richard Erdoes
Kiepenheuer 36,-

"Geschichte, Rassismus und das Boot"-Wessen Kampf gegen wessen Verhältnisse?
Autonome L.u.p.u.s. Gruppe
ID-Archiv 18,-

BUCHHANDLUNG
IM SCHANZENVIERTEL
c/o DIE DRUCKEREI

LITERATUR + POLITIK	KINDERBUCH + PÄDAGOGIK
SCHULTERBLATT 55	SCHANZENSTRASSE 59
2000 HAMBURG 36	2000 HAMBURG 36
TEL. 040 / 430 08 08	TEL. 040 / 430 08 88
FAX 040 / 430 16 37	SPIELE 040 / 439 68 32
	FAX 040 / 43 38 11

Montag – Donnerstag 9.30 – 18.00 Uhr
Freitag 9.30– 18.30 Uhr, Samstag 10.00 – 14.00 Uhr



Schanzenstern

ÜBERNACHTUNGS- UND GASTHAUS GMBH

UNTER HAMBURGS STERNEN SCHLAFEN, OHNE ASTRONOMISCHE SUMMEN ZU BEZAHLEN........

53 Betten in Ein-,Zwei- und Vier-Bett-Zimmern.

Behindertengerechte Duschen und Toiletten.

Gruppenraum von 30 qm.

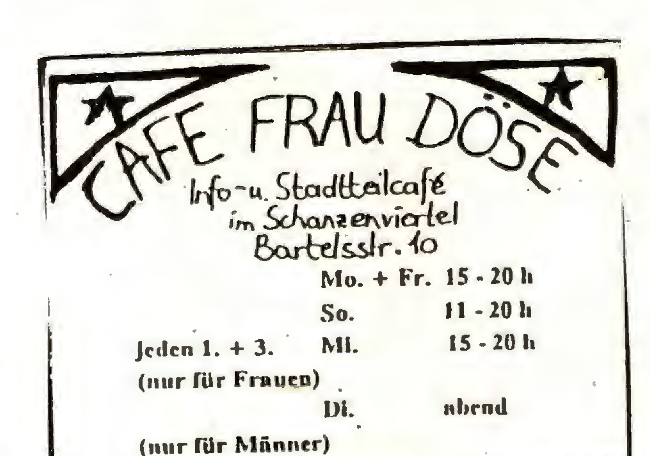
Restaurant / Cafe im Erdgeschoß.

Frühstücksbüffet

Bartelsstr.12 2000 Hamburg 36
Tel. 040/ 4398441











INFO-CAFÉ IN DER FLORA
JEDEN DONNERSTAG 16.-21.30 UHR
Wer Informationen zur Roten Flora haben will- was war, was ist, was soll bloß werden- soll doch mal vorbeischauen. Die freundliche Tresenschicht gibt gerne Auskunft!!

WIR BRAUCHEN LEUTE/GRUPPEN, DIE LUST HABEN, TRESENSCHICHTEN ZU ÜBERNEHMEN!!! Wer Interesse hat, kann sich beim Info-Café jeden Donnerstag melden.

Florierendes Unternehmen sucht professionelles Bedienpersonal. Gute Manieren und angenehmes Äußeres setzen wir voraus.

RALF UND KNUD
Spendenkonto für Verteidigungskosten:
RA Beuth
Anderkonto "Knud und Ralf"
Hamburger Sparkasse
Kto-Nr.: 1250/124029
BLZ: 200 505 50

FLORA-SPENDENKONTO
Konto: Rote Flora e.V.
Postgiroamt Hamburg, BLZ 200 100 20
Ktonr. 29492/202

Menschen/Gruppen, die Artikel bei uns veröffentlichen wollen, können diese jeweils bis zum ***15. des Vormonats*** am Flora-Tresen abgeben.
Wir sind froh, über jeden Artikel, den wir nicht selber schreiben müssen, damit keine Fehler aus Zeitdruck oder Informationsmangel entstehen!

Leute/Gruppen, die dauerhaft einen Raum in der Flora nutzen wollen oder sonst Fragen zur Raumverteilung haben, können sich dienstags zwischen 16.00 und 18.00 Uhr oder donnerstags beim Info-Café in der Vokü am Tresen erkundigen.

ZUR VERURTEILUNG VON GERHARD BÖGELEIN

Solikonto G. Bögelein
Ktonr. 1228/128938
HASPA, BLZ 200 505 50